

Christlicher Textilarbeiter

Centralorgan für Deutschland.

Gott und unser Recht!

Verantwortl. Redakt.: W. H. Köhling in Düsseldorf,
Corneliusstraße 66. Telefon-Nr. 4423.
Berichte und sonstige Beiträge sind bis Montag abends an die
Redaktion in Düsseldorf einzuliefern.

Anzeigen kosten die gespaltene Zeile 20 Pfg. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt.
Beilagen werden mit 5 Pfg. das Tausend berechnet.
Postzeitungsliste Nr. 1649.

Der „Christliche Textilarbeiter“ erscheint jeden Samstag und
kostet vierteljährlich 75 Pfg.; durch die Post bezogen 90 Pfg.
Expeditio, Druck und Verlag von Joh. van Veen
Bresfeld, Luth. Kirchstraße 65. Telefon-Nr. 1358.

7. Jahrgang.

Bresfeld, Samstag, 21. Oktober 1905.

Nr. 42.

Bekanntmachung.

Geldsendungen für die Zentralkasse sind stets an die persönliche Adresse des Zentralkassierers zu richten, weil Geldsendungen, welche an die Geschäftsstelle adressiert sind, von der Post nicht ausgeliefert werden. Dabei erwachen den Absendern infolge der Nachfrage durch die Post erneute Postkosten und eine verzögerte Erledigung.

Der Zentralkassierer.

Schlichtungskommissionen.

Aus Anlaß des Bestehens unseres Verbandes, für das Textilgewerbe des Aachener Bezirks einen allgemeinen Lohn-tarif zur Einführung zu bringen, prophesie eine Anzahl deutscher Zeitungen einen allgemeinen Streik im Aachener Textilgewerbe. Nun ist das Prophezeien schon im allgemeinen eine heikle Sache, viel mehr aber, wenn, wie in der Aachener Textilindustrie, die nötigen Voraussetzungen für den Ausbruch eines Streikes nicht geboten sind. Es besteht nämlich zwischen den beiderseitigen Organisationen des Aachener Textilgewerbes eine Vereinbarung, nach der bei strittigen Fragen von größerer Bedeutung ein aus Arbeitgebern und Arbeitern zusammengesetztes Schiedsgericht unter Vorsitz des Herrn Bürgermeisters von Aachen dann zusammentritt, wenn zwischen den beiden Organisationen keine Verständigung zu erzielen ist. Zwar haben die Beisitzer des Schiedsgerichts keine für die Organisationen verpflichtende Wirkung, doch ist dasselbe für die Beilegung von Streitigkeiten und als Friedensvermittlungsinstrument von der größten Bedeutung.

Der Arbeitgeberverband für die Aachener Textilindustrie hat den vom christlichen Verbands ausgearbeiteten Lohn-tarif als für ihn unannehmbar erklärt und dieses unserer Bezirksleitung in einem Schreiben mitgeteilt, worin aber zugleich auf die bestehende Schlichtungskommission wie folgt hingewiesen wird:

„Es steht Ihnen jedoch anheim, einer früheren Vereinbarung gemäß zu beantragen, den Gegenstand vor dem eingeschickten Schiedsgericht der Textilindustrie, hier selbst, zu verhandeln. Der dahingehende Antrag wäre an den Herrn Oberbürgermeister, hier selbst, zu richten.“

Wäre es dem Schiedsgericht gelingen, den gewerblichen Frieden in der Aachener Textilindustrie wieder zu festigen und auf längere Zeit zu sichern.

Die in bedrohlichem Maße anwachsenden wirtschaftlichen Kämpfe zwischen Arbeitgebern und Arbeitern lassen es als eine immer dringender werdende Aufgabe der Sozialpolitik erscheinen, dem Ausbruch von Differenzen nach Möglichkeit vorzubeugen und dadurch den industriellen Frieden zu erhalten. Dazu bieten Schlichtungskommissionen nach Art des Aachener Schiedsgerichts ein geeignetes und leicht funktionierendes Mittel.

Warme Befürwortung finden derartige, der Erhaltung des gewerblichen Friedens dienende Einrichtungen in der „Sozialen Kultur“. In einem Aufsatz „Der Nutzen der Einigungsausschüsse“ heißt es u. a.:

„Weit bedeutender jedoch ist die Schlichtung von Differenzen vor ihrer Ausartung in Zwistigkeiten. „Keine Diktation mit gesundem Menschenverstand“, schreibt Göring, „würde eine Eisenbahn eröffnen oder eine elektrische Beleuchtungszentrale ins Leben rufen oder eine Fabrik betreiben oder einen Dampfer zur See schicken mit einer maschinellen Ausrüstung, welche die Gewissheit böte, von Zeit zu Zeit zu versagen und dann in erzwungener Untätigkeit zu verharren, bis sie ausgebebert wäre. Was jedoch die Arbeitsbedingungen betrifft, so befinden sie sich bei fast allen solchen Unternehmungen in einem ähnlich widersinnigen Zustande der Unsicherheit.“ Was, was die Wirtschaftlichkeit von Arbeitsstörungen verringert, ist ein Gewinn für die Welt überhaupt und für die Arbeiterkreise im besonderen, da es die Kosten der Ungewissheitsversicherung des Kapitals verringert und diesem daher ermöglicht, einen kleineren Teil des Nationaleinkommens aufzuliegen.

Vor allem ist festzustellen, daß das Schieds- und Einigungswesen zur Überbrückung der zwischen Arbeitgebern und Arbeitgebern gähnenden Kluft beiträgt, deren Vorhandensein größtenteils der Entwicklung der modernen Großindustrie zuzuschreiben ist. Noch so sinnreiche Einrichtungen können heute in Nischenunternehmungen nicht das enge Verhältnis der Chefs zu den Untergebenen wiederherstellen, das früher in den Werkstätten der Gewerbetreibenden herrschte. Aber läßt sich auch nicht das leidliche Zusammenleben wiederherstellen, so kann man durch gemeinsame Organisationen die moralischen Schranken befestigen, welche sich allmählich zwischen den beiden Parteien erhoben haben und nur zu oft einerseits Mißtrauen, andererseits kräftliche Gleichgültigkeit zeitigen. Je seltener die Kämpfe werden, desto wahrscheinlicher ist das Schwanden des Kampfespiritus, und durch die gemeinsamen Zusammenkünfte müssen sie seltener werden. Vor allem wirken diese Zusammenkünfte verhältnismäßig auf die gegenseitige Haltung der Vertreter der beiden Seiten. Mißverständnisse und Vorurteile werden allmählich beseitigt. Wenn die Chefs die maßvollen Ansprachen der besten Arbeitervertreter hören, können sie nicht länger ihre Leute als bloße „Hände“ und deren Führer als „bezahlte

Agitatoren“ betrachten. Beraten hinwiederum die Angestellten über die achtungsvollen, mißfälligen Antworten ihrer Arbeitgeber, so werden sie gewiß nicht länger sämtliche Unternehmer als bloße „Geldsäcke“ und grausame Unterdrücker brandmarkieren.

Diese Wandlung im Ton kommt teilweise schon durch die bloße Berührung der Beteiligten miteinander zustande, teilweise durch die aus den Besprechungen hervorgehende Klärung der Tatsachen und Verhältnisse und die damit verknüpfte Einsicht in die Schwierigkeiten, welche der beiderseitigen Politik zugrunde liegen, während diese Politik bis dahin häufig als Ausfluß bloßen Mißwillens oder schierer Widerspenstigkeit betrachtet worden ist. Der Vorsitzende des Kohlen-grubenbesitzer-Verbandes der Grafschaft Northumberland machte vor einigen Jahren die zutreffende Bemerkung: „Als die beiden Parteien noch nicht miteinander zusammenzutreten pflegten, wurden sie einander zweifellos oder in falschem Sinne dargestellt. Die mittelbaren Mitteilungen über ihre gegenseitigen Empfindungen waren grundverschieden von dem, was sie heute von Angesicht zu Angesicht übereinander zu hören bekommen.“ Vor 50 Jahren jagte der Streikführer Grimshaw: „Die Times“ ist die Bibel der Fabrikanten, das Gold ist ihr Gott, das Silber ihr Christus, das Kupfer ihr heiliger Geist.“ Während der Baumwollausperrung von 1893 dagegen, welche arge und weitverbreitete Unruhe verursachte, bestand, wie es damals in der „Labour Gazette“ hieß, „zwischen den Beamten der Gewerksvereine und den Schriftführern bezw. Mitgliedern der Ausschüsse der Unternehmerverbände ein ausgesprochen freundschaftliches Verhältnis; sie alle kamen fast täglich an öffentlichen Orten auf ganz gleichem Fuße zusammen.“ Unter solchen Umständen müssen die einseitigen großen Reibungsflächen immer kleiner werden.

Die günstige Veränderung in der Haltung der Unternehmervertreter kommt fast einer gleichen Wandlung in der Haltung der Unternehmergemeinsamkeit gleich. Denn abgesehen davon, daß die Zahl der Vertreter gewöhnlich einen ansehnlichen Teil aller bildet, sind die Mittel ungemein wirksam, durch welche sich eine dem gleichen Beruf oder gleichartigen Berufen angehörende Körperschaft Gebildeter unterrichten kann. Auch durchdringt der neue Einigungsgeist der Einigungsausschüsse keineswegs bloß die Chefs (die Inhaber großer Betriebe werden ihren Arbeitern gegenüber vielleicht oft gleichgültig, aber kaum je wirklich feindselig gesinnt sein), sondern noch mehr die Kreise jener ihrer Beamten und Diener, die zwischen ihnen und der Masse ihrer Untergebenen stehen. In diesen Kreisen herrscht nicht selten Belustigung, sehr schädliches Uebelwollen gegen die Arbeitererschaft. „Der Unternehmer“, lesen wir in Warfhalts „Grundrissen der Volkswirtschaftslehre“, „leidet mehr oder weniger unter allem, was seine Arbeiter schädigt; aber die Willkür eines ungerechten Werkmeisters nimmt sehr wenig Rücksicht auf das wirkliche, wohlverstandene Interesse seines Brotgebers“, dem er mit Vernachlässigung der Arbeiter zu dienen glaubt. Sehen die Beamten oder Werkmeister jedoch, daß die Chefs selbst mit Arbeitervertretern auf gleichem Fuße zusammentreffen und in wohlwollender Weise beraten, so muß sich ihre etwaige Anmaßung sehr dämpfen. Diese wichtige Wirkung der gemeinsamen Ausschüsse läßt sich überall beobachten.

Was die Arbeiter selbst betrifft, so ist der Durchdringungsvorgang bei ihnen minder glatt und einfach. Abgesehen davon, daß ihre Vertreter den neuen Geist erst nach ziemlich langer Amtsführung in sich aufnehmen können, muß die Zahl der mit den Brotherren in persönliche Berührung kommenden „Hände“ immer eine kleine bleiben. Auf die Masse der Arbeiter kann der Einigungsausschuß also keinen sehr großen unmittelbaren moralischen Einfluß ausüben. Andererseits aber ist die Minderheit, auf welche die einigende Kraft des persönlichen Verkehrs einwirkt, in der Regel eine Elite und daher besonders gut geeignet, die übrigen erziehlisch zu beeinflussen. So dringt denn der neue gute Geist wenigstens mittelbar, wenngleich langsam, in die Gesamtheit der Arbeitererschaft ein — um so sicherer, als die Vertreter-Minderheit genötigt ist, ihren ganzen Einfluß nach Kräften geltend zu machen, weil sie die Art der Durchführung der ihnen anvertrauten Aufgabe zu verteidigen haben; wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, sich den Vorwurf der Fäulnis in die Willkür der Chefs zuzuziehen, müssen sie sich durch die Darlegung der vernünftigen oder wohlwollenden Erwägungen schützen, die dem Vorgehen beider Parteien im gemeinsamen Ausschusse zugrunde gelegen haben. Uebrigens übt der Einigungsapparat seine Wirkung auf die Leute nicht durch den Einfluß ihrer Vertreter. Schon die bloße Tatsache des Vorhandenseins eines Ausschusses genügt, die Befinnung gegen den Unternehmer freundlicher zu gestalten; beweist dieses Vorhandensein ihnen doch deutlich, daß jener den guten Willen hat, mit ihnen auf gleichem Fuße zu verhandeln. Der Ausschuss bildet eine öffentliche Widerlegung des alten Vorurteils, daß eine untergeordnete Stellung von Menschenunwürdigkeit ungetrennt ist, und trägt dadurch viel bei zur Beseitigung des bitteren Bewußtseins ungerechter Behandlung.

Ein mit dem vorstehenden besprochenen eng verknüpfter weiterer Vorteil besteht in der geistig-erziehlischen Wirkung der Einigungsausschüsse. Diese belehren die Unternehmer in beträchtlichem Maße über die Verhältnisse, in denen ihre Leute leben. Wenn z. B. bei den Einigungsverhandlungen in der norddeutschen Eisen- und Stahlindustrie die Arbeitervertreter mit Fähigkeit auf einer frühzeitigen Gabelfrühstücks-pause bestanden, weil das erste Frühstück um halb sechs eingenommen wurde, so mußte für die Chefs ein Umstand, dem sie vorher nur papierne Bedeutung beimessen, Leben gewin-

nen. Die Arbeitervertreter hinwiederum lernen die Schwierigkeiten der Geschäftsführung näher kennen, ihr Gesichtskreis erweitert sich, und sie kommen in die Lage, ihren Genossen richtigere wirtschaftliche Begriffe beizubringen. Wie wichtig solche Kenntnisse sind, ergibt sich aus den folgenden Worten Andrew Carnegies:

„Das Kapital weiß nichts von den Notwendigkeiten und Naturrechten der Arbeit, und dieser sind die Notwendigkeiten und Gefahren des Kapitals unbekannt. Daher rühren die Reibungen zwischen den beiden. Ihr Einbild seitens des Kapitals in die guten Eigenschaften der ihm Dienenden und eine bessere Kenntnis seitens der Angestellten von den volkswirtschaftlichen Gesetzen, die das Kapital undamnerzig beherrschen, würde die zwischen diesen aufeinander angelegenen Mächten sich anstürmenden Schwierigkeiten größtenteils beseitigen.“

Ein dritter Vorteil ist in dem ausstrahlenden Einfluß zu suchen, den die gemeinsamen Ausschüsse auf den Charakter üben, indem sie Veränderungen in den beiderseitigen Organisationen herbeiführen. Einerseits hängt die Entstehung der Ausschüsse vom Bestande dieser Organisation ab, andererseits wirken sie auf diese zurück, indem sie zu ihrer Kräftigung und Zentralisierung beitragen, weil sie den Zusammenschluß und das Repräsentativsystem fördern. Den Anreiz zu letzterem erblicken wir in dem Umstand, daß die einem solchen Ausschusse unterstehende Arbeiterschaft als Gesamtkörperschaft verhandeln muß, wobei die Minderheit sich dem Willen der Mehrheit zu fügen hat. Selbst wenn eine Gruppe glaubt, gefordert eine günstigere Vereinbarung treffen zu können, muß sie sich den Interessen der Gesamtheit unterordnen — schon deshalb, weil der so nützliche Ausschuss auf anderer Grundlage unmöglich wäre. Ähnliches gilt von den Arbeitgeberern. Sidney und Pearey Webb stellen als einen der Gründe der Unternehmer-Abneigung gegen das Schiedswesen die Möglichkeit hin, daß gewissenlose Firmen einen Schiedspruch unberücksichtigt lassen und dadurch dessen ethische Befolgen schädigen können, wenn sie wollen. Solche auffälligen Mitglieder werden durch die Ausschüsse dazu gebracht, ihr wahres Selbstinteresse in der Loyalität zu sehen, und die Gewohnheit des Loyalitets verwandelt schließlich die selbstsüchtige Loyalität in wahre, selbstlose.

Die geschilderten Vorteile, obgleich im Grunde voneinander recht verschieden, bilden selbstverständlich ein einheitliches Ganzes und greifen daher oft aufeinander über, einander anreizend. Mitgefühl macht zur Erlangung von Kenntnissen geneigt, und die Kenntnis fördert das Mitfühlen; beide aber wirken freitwichtig, während der Mangel an Streiks beiden Voranschub leistet. Verbesserte Organisation ist friedlichen Schlichtungen günstig, und letztere fördern, wenn nach befriedigenden Grundrissen erfolgt, die Weiterentwicklung der Organisation. Wir haben es da mit einem erfreulichen Kreislauf von Ursache, Wirkung und Rückwirkung zu tun.

„Herr im Hause.“

„Der Arbeitgeber muß Herr im Hause bleiben.“ Diese Redensart ist bereits zum Schlagwort für alle diejenigen geworden, welche ihrer Abneigung gegen die Gewerkschaften Ausdruck geben wollen. Was will diese Redensart eigentlich besagen? „Der Arbeitgeber will Herr im Hause sein“, so fährt Dr. Leidig in der „Industriezeitung“ aus, „aber nicht im Sinne einer Herrenmoral, sondern als verantwortlicher Leiter des Betriebes.“ Als ob es den Gewerkschaften in den Sinn käme, die autoritative Stellung des Arbeitgebers im Betriebe einzuengen oder die Disziplin seitens der Arbeiter zu lockern. Was speziell die Disziplin im Betriebe betrifft, so wird jede Gewerkschaft, welche die Vertretung der Arbeiterinteressen zur Aufgabe hat, ihre Mitglieder stets anhalten, sich in dieser Beziehung nichts zu schulden kommen zu lassen. Das Recht des Fabrikanten, den Arbeiter beim Vollzug der Arbeit zu leiten, den Dienst in der Fabrik zu überwachen etc., ist so selbstverständlich, daß jede christliche Organisation nur wünschen kann, daß dieses Recht zur vollen Geltung kommt; ja, der Gewerkschaft wird gerade in dieser Beziehung heilam wirken, indem er seine Mitglieder Disziplin lehrt; denn eine Organisation, welche die Rechte ihrer Glieder vertritt, muß denselben auch Pflichten auferlegen, sie muß speziell von ihnen verlangen, daß sie ihre Arbeit pflichtgetreu ausführen. Nur für solche Arbeiter kann die Organisation mit moralischer Berechtigung eintreten, nicht aber für Summier und Blaumacher.

Was die Arbeiter aber wollen ist, daß sie ein Mitbestimmungsrecht haben bei der Festsetzung der Lohnhöhe, bei der Regelung der Arbeitszeit, der Abstellung von Mißständen etc.

Gesetzlich haben sie dieses Recht, und da wollen sie nicht im Arbeitsverhältnis als eine Null behandelt werden. Ueberall stellt man heute die höchsten Anforderungen an die Arbeitskraft und Intelligenz der Arbeiter. Und da wollen sie nicht lediglich als eine Maschine gelten, sondern beanspruchen einen gerechten Anteil an dem Ertrag der Erzeugnisse, welche sie durch ihre Arbeit mit hervorgebracht haben. Das Kapital ist unfruchtbar ohne Arbeit. Beide sind auf einander angewiesen und müssen sich verbinden, wenn Frucht und Gewinn erzielt werden soll.

Da wollen nun die Gewerkschaften nichts anderes, als die Interessen der Arbeiter vertreten, um ihnen den Einfluß auf dem gemeinsamen Gebiete der wirtschaftlichen Interessen zu geben, der ihnen neben den Arbeitgebern zukommt. Es

Für beide Teile, und im allgemeinen Interesse, das geht auch aus der Darstellung hervor, ist es allerdings besser, den allgemeinen schädlichen Kampf durch gütliche Vereinbarungen auf dem Wege der Tarifverträge zu erregen" (S. 127).

Es ist eine Freude, zu beobachten, wie der lange verletzete Gedanke der Tarifverträge bei seiner praktischen Erprobung immer mehr Anhänger findet.

Auch der sechste Braunschweiger Handwerkerkongress (17. September zu Holzjüden) sprach sich auf der einen Seite für die mit allen Mitteln zu betreibende Errichtung von Arbeitgeberverbänden und auf der anderen Seite für die Notwendigkeit eines einheitlich geregelter Arbeitsvertrages zwischen Meister und Gesellen aus. Der Magistrat zu Braunschweig und der dortige Zünfteauschuß haben dafür eine Norm entworfen.

Ist ein mit einer Arbeiterorganisation abgeschlossener Tarifvertrag auch für Nichtorganisierte verbindlich?

Die Spruchpraxis ist in dieser Frage keine einheitliche, was auch aus dem Braunschweiger Gewerbegerichtstag zum Ausdruck gebracht wurde. Nach der Zeitschrift „Das Gewerbegericht“ hatte sich das Gewerbegericht in Nordorf mit folgendem Fall zu beschäftigen. Ein Radfahrer war bei einer Firma ohne Kündigung entlassen und klagte hierauf auf Entschädigung für 14 Tage. Beklagter ist Mitglied des Verbandes der Sipp-, Zement- und Bedenbaugeschäfte für Berlin und Borsdorf. Letzterer Verband hat mit der in Frage kommenden Arbeiterorganisation einen Vertrag abgeschlossen, laut welchem die Kündigung ausgeschlossen ist. Der Kläger ist nichtorganisiert und machte geltend, daß für ihn der Vertrag nicht bindend und bei seiner Einstellung über Kündigung nichts vereinbart worden sei, folglich gelte für ihn die gesetzliche Kündigungsfrist. Die Klage wurde abgewiesen.

Zu der Urteilsbegründung heißt es u. a.: Wie gerichtsbeantwortet, hat sich im Großberliner Baugewerbe auf Grund der von dem Berliner Einigungsamt geschlossenen Tarifverträge die Arbeitsvertragslösung ohne jede Kündigungsfrist ganz allgemein eingebürgert, und es hat sich speziell auch auf Grund des vorgelegten Tarifvertrages die feste und durchgängige Lösung entwickelt, daß Radfahrer usw. ohne jede Kündigung aufhören und entlassen werden können.

Diese Kündigung besteht zunächst bei den fraglichen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen. Aber auch die Unorganisierten halten sich, da ihnen beim Lebergewicht der Organisierten nichts anders übrig bleibt, überwiegend daran, und im Streitfall nehmen beide Teile die ihnen günstigen Tarifbestimmungen besonders gern und regelmäßig für sich in Anspruch. So muß der Kündigungs-ausschluß im Baugewerbe geradezu als ortsüblich und als Betriebs-sitte bezeichnet werden, die als stillschweigend vereinbart gilt, bis das Gegenteil von ihr durch ausdrückliche entgegengetretene Abrede nachgewiesen ist. Denn nach § 157 des B. G. B. sind Verträge so auszu-legen, wie Treu und Glauben mit Rücksicht auf die Verkehrssitte es fordern.

Soweit also die in den Verträgen festgelegten Bestimmungen regelmäßige und ortsübliche geworden und anderweitige Abreden zwischen den Parteien nicht getroffen sind, binden die Verträge auch die beim Abschluß nicht Beteiligten, bei den zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen abgeschlossenen Tarifverträgen, also auch die Nichtorganisierten.

Im angeführten Falle war also auch der Kläger an den Vertrag gebunden, zumal er stillschweigend den vertragmäßigen Stundenlohn von 85 Pfg. pro Stunde akzeptierte, denselben in seiner Klage sogar zu Grunde legte.

Vorliegendes Urteil des O. G. bestätigt wieder den nach Treu und Glauben richtigen Grundsatz, daß abgeschlossene Tarifverträge im Bereiche zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen auch für die den Organisationen fernstehenden gilt (ganz gleich, ob es nun Unternehmer oder Arbeiter sind), sofern nicht ausdrücklich andere Vereinbarungen beim Arbeitsantritt getroffen sind.

Lohnbewegungen und Arbeitsfreistigkeiten.

Greiz.

Hier fand am Dienstag, den 10. Oktober, eine gutbesuchte, vom deutschen Textilarbeiterverband einberufene Volksversammlung statt. Die Arbeiter erklärten sich mit dem Vorgehen in Gera einverstanden. Einige Preisporne wollten auch hier sofort in den Streik treten und erklärten, sich nicht länger von einer Versammlung auf die andere verfrachten zu lassen. Der Referent, Bretschneider-Gera, mußte ordentlich bremsen und war sichtlich in Verlegenheit. Von der Aus-sperrung ist Greiz und die übrigen Orte vorläufig noch nicht betroffen. Es findet nun am Mittwoch, den 18. Oktober, hier in Greiz die Generalversammlung des Verbandes sächsisch-thüringischer Webereien statt, welche darüber beschließen wird, ob die Aussperrung für den ganzen Industriebezirk durch-geführt werden soll oder nicht.

Gera.

Dienstag, den 10. d. s. Mts. hielt der Gesamtvorstand des Verbandes sächsisch-thüringischer Webereien hier eine Sitzung ab, worüber berichtet wird, daß der Beschluß gefaßt wurde, noch einen letzten Versuch zur friedlichen Beilegung des Lohnstreites zu unternehmen. Dieser „friedliche“ Versuch bestand nun aber nicht etwa in der Bewilligung weiterer Zugeständnisse oder in der Anbahnung von Verhandlungen, sondern in der Androhung der Aus-sperrung, wie folgender, am Mittwoch in sämtlichen Geraer Webereien erlassener Anschlag daut:

Nachdem bei den Firmen Barzki u. Dejer, W. Theodor Geh, Alfred Münch, Ernst Fr. Weißflog Kündigungen seitens der Arbeiter in größerem Umfang vorgenommen sind, geben wir hiermit bekannt, daß wir uns genötigt sehen, am 13. Oktober d. S. gegenüber allen unseren Einstellungsarbeitern die Kündigung für den 27. Oktober auszusprechen, falls nicht bis Donnerstag, den 12. Oktober abends in den genannten vier Betrieben eine genügende Zahl von Arbeitern sich zur Fortsetzung des Arbeitsverhältnisses bereit erklärt hat.

Gera, 11. Oktober 1905.

Verband sächsisch-thüringischer Webereien.
Ortsgruppe Gera.
Kundbescheid, Vorsitzender."

Die Arbeiter ließen sich aber dadurch nicht einschüchtern. Raum einige haben die Kündigung zurückgenommen am Donnerstag. Infolgedessen wurde am Freitag allen Weibern und Webereien in sämtlichen zum Verbands sächsisch-thüring. Webereien gehörenden Betrieben in Gera gekündigt. Den Kranken und in Genesungshäusern u. Untergebracht ist die Kündigung mittels Einschreibebrief erklärt worden. Von den rund 3000 inbetracht kommenden Arbeitern sind ein Drittel Frauen.

Drei kleinere, nicht zum Verbands gehörende Betriebe, haben ihren ca. 150 Arbeitern nicht gekündigt.

Die Stimmung der Arbeiter ist sehr gut; alle sind einig und hoffnungsvoll, ist doch der Geschäftsgang ein sehr guter und auch bekannt, daß einige Fabrikanten nicht gerne aus-sperrt.

Der Streik der sozialdemokratisch organisierten Holzarbeiter in Köln ist beendet.

Die Streikenden beschloßen, die Arbeit bedingungslos wieder aufzunehmen. Hierdurch hat die sozialdemokratische Streikaktion eine empfindliche Schlappe erlitten. Bekanntlich wurde der Streik gegen den Willen der Mitglieder des christlichen Holzarbeiterverbandes inszeniert. Letztere suchte man durch Verheerung ihrem Verband untreu zu machen, und, als dieses nicht gelang, durch Verleumdungen, Drohungen, Straßen-

auffäufe und Mißhandlungen von der Arbeit fernzubalten. Die Führer des sog. Verbandes täuschten überdies die Streikenden, indem sie ihnen plausibel machten, daß der christliche Verband nur eine geringe Mitgliederzahl in Köln aufweise, da nur 135 derselben gegen den Streik gestimmt hätten. Die „Hölzerl. Hg.", das Organ erlittenen Verbandes, bringt nun in ihrer neuesten Nr. 41 eine Zusammenstellung, nach der der christl. Verband in Köln und Vororten schon am Schlusse des IV. Quartals 1904 rund 700 Mitglieder zählte, ein Beweis, daß man, trotzdem man die Wahrheit kannte, den Mitgliedern die wirklichen Verhältnisse verheimlicht hat. Die Blamage ist nunmehr um so größer, da man vor den par-christlichen Männern, wie es immer hieß, die man verschwin-den lassen wollte, die Waffen hat strecken müssen. Der ganze Streik ist ein Schandfleck für die sozialdemokratische Arbeiterbewegung und ein Beweis für die Unfähigkeit der Führer, welche die Leute in den Streik gehebt, ohne sie auf die Schat-tenseiten eines solchen aufmerksam gemacht zu haben.

Rheydt.

Daß die Gewerkschaftsbewegung hier mächtig voran-schreitet und auch in den meisten Betrieben fast jedesmal mit Erfolg, zeigt wieder folgender Vorfall in der Fabrikerei von W. Beines. Dort haben sich vor kurzem sämtliche Arbeiter organisiert. Dieselben wurden nun durch ihren Ausschuß vorstellig und erzielten auch direkt einen großen Erfolg. So bewilligte der Arbeitgeber durch Unterschrift: Anerkennung des Ausschusses — 14tägige Kündigung, früher Tageskündi-gung, — festen Wochenlohn, früher wurden Feiertage abge-halten — Einhängigung des Lohnes vor Feiertagen, früher nach Feiertagen, — 10stündige Arbeitszeit von 7—12 und 1/2—1/7 Uhr, früher länger. Hier haben wir wieder ein eklatantes Beispiel, was man sich durch Einigung erringen kann. Möge es für die übrigen Betriebe hier in Rheydt ein Knippen sein, sich zu organisieren, um auch in ihren Betrie-ben sich günstige Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erringen.

Widraht.

In der Firma: „Gesellschaft für Textilin-dustrie Widraht“ haben am Samstag 43 Weber nach abgelaufener 14tägiger Kündigung die Arbeit wegen Lohn-differenzen eingestellt. Freitag Abend hatte der Arbeiteraus-schuß durch Vermittlung des Bürgermeisters Herrn Kötzers eine Verhandlung auf dem Nachhause, welche vom Bürger-meister geleitet wurde. Leider waren die Angebote der Firma aber so gering, daß sie die Arbeiter in keiner Hin-sicht befriedigten.

Mitteilungen aus dem Verbandsgebiete.

Altrath. Da mit dem 1. Oktober die Krankengeld-Zu-schüsse in Kraft getreten ist, so machen wir die Kollegen und Kolleginnen darauf aufmerksam, genau die Bestimmungen des neuen Statuts zu beachten. Die Auszahlung des Kran-kengeldes geschieht Sonntag morgens, in der Zeit von 11—12 Uhr beim Kollegen Heinrich Wilsdorf, Bierverstraß. Die Mitglieder haben darauf zu achten, daß das Mitgliedsbuch stets in Ordnung zu halten ist, und muß dasselbe nebst dem von der Krankenkasse oder dem Arzte gegebenen Kranken-scheine dem Vorstände zur Einsicht vorgelegt werden.

Wawern. In unserer letzten Mitgliederversammlung berichtete zunächst unser Vorsitzender, Kollege Walter, über die Bezirkskonferenz in Elberfeld. Hierauf hielt Kollege Smetz einen kurzen Vortrag über Krankentafeln, woran sich eine lebhafteste Diskussion angeschlossen. Es wurden seitens der Kollegen mehrfach Fragen gestellt, die alle zur Zufriedenheit derselben beantwortet wurden. Darauf wurde die am 1. Oktober in Kraft getretene Krankenunterstützung besprochen, und diene es den Kollegen zur Nachricht, daß die Krankenunterstützung jeden Donnerstag, mittags von 12 1/4 bis 1 1/4 Uhr und abends von 7 1/4 Uhr am beim Kollegen Albert Eichig, Kleine Friedrichstraße 1 III, abgeholt werden kann. Mit-gliedsbuch und Krankenschein müssen mitgebracht werden. Sodann wurden noch einige lokale Angelegenheiten besprochen und war es eine ganz interessante und lehrreiche Versamm-lung, die wohl einen besseren Besuch verdient hätte, als es der Fall war. Zu unserer Freude hatten sich auch einige Kolleginnen zum erstenmal eingefunden, die recht befriedigt von der Versammlung nach Hause gingen. Wir bitten die-selben, nun in der nächsten Mitgliederversammlung, welche am 28. Oktober, abends 8 1/2 Uhr stattfindet, und in welcher Bezirksvorsitzender Köhling referieren wird, noch recht viele Kolleginnen mitzubringen. Für die älteren Kollegen muß es doch eine beschämende Tatsache sein, daß Kolleginnen, welche erst einige Wochen im Verbands sind, in der Versammlung erscheinen, während die Kollegen, welche demselben schon mehrere Jahre angehören, immer durch Abwesenheit glänzen.

Dülmen. Unsere am 1. Oktober abgehaltene Versamm-lung hätte in anbetragt der neuen Ereignisse und der wichtigen Tagesordnung noch besser besucht sein können. Kollege Kallwey erstattete Bericht über die Coesfelder Bezirks-konferenz. Im Anschlusse hieran entspann sich eine lebhafteste Diskussion. Sodann wurden zwei Kollegen als Delegierte für das Ortskartell gewählt. Für das Kartell sollen vierstel-jährlich pro Mitglied 5 Pfg. erhoben werden. Ferner wurde beschloßen, im November unser Stiftungsfest zu feiern. Zu demselben sollen die Kollegen der anderen christlichen Organi-sationen eingeladen werden. Wenn eben möglich, soll zu diesem Feste eine Referentin gewonnen werden. Nachdem noch einige andere Punkte erledigt und der Vorsitzende zu reger Agitation und treuem Festhalten an der Organisation ermahnt hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

Eilenburg. Freitag, den 29. September fand hier im Hotel „Deutscher Kaiser“ eine öffentliche Versammlung unserer christlichen Gewerkschaftskartelle statt, welche leider schwach besucht war. Sekretär Kollege Kümmele-Greiz referierte über die Notwendigkeit des Anschlusses an die christlich-nationale Gewerkschaftsbewegung. Er schilderte auch die „freien“ Gewerkschaften und führte zum Beweise für die sozialdemokratische Beeinflussung derselben auch einige lokale Vorkommnisse an. Einige antwortende „Genossen“ regten sich aber nicht. Zum Schlusse forderte Redner die Arbeiter auf, die sozialdemokratische Bevormundung abzuschütteln und sich den christlichen Gewerkschaften anzuschließen. In der Dis-kussion sprach noch Kollege Schuhrod in zustimmendem Sinne. Darauf schloß Kollege Jenisch die Versammlung, nachdem er dem Referenten noch gedankt hatte. Mögen nun die Eilen-burger Kollegen energisch weiter agitieren.

Grevenbroich. Hier fand am Samstag, den 14. Okt. im Lokale des Herrn Koch eine Textilarbeiterversammlung statt. Hierzu waren die Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Erkens u. Co. eingeladen. Ein Teil der Belegschaft war auch erschienen, andererseits interessierten sich auch die Firmeninhaber und Angehörte für die Versammlung, was sie durch ihre Anwesenheit bekundeten. Der Bezirksvorsitzende Hermanns aus M.-Gladbach hielt einen Vortrag über „die kul-turelle Bedeutung der Gewerkschaften“ und wies in dem-selben nach, welche großen Aufgaben die Arbeiter in den Gewerkschaften zu erfüllen hätten. In der Diskussion sprach

Jel. Knorr und noch ein Meister der Firma. Letzterer meinte, daß die Gewerkschaften diese Aufgaben nicht erfüllen könnten, auch wäre von der Firma schon gut für die Arbeiter resp. Arbeiterinnen gesorgt. Ihm wurde aber seitens des Vor-sitzenden die richtige Antwort zuteil. Es wurde dem Meister der Nachweis erbracht, daß es bei der in der Firma bestehen-den 11-stündigen Arbeitszeit unmöglich sei, an eine geistige und wirtschaftliche Fortbildung zu denken, indem viele Ar-beiter einschl. der Frauen 13 Stunden in der Fabrik seien, dann noch weite Wege zur Arbeit und nach Hause zurückzu-legen hätten und froh wären, nach Einnahme des Abendessens sich zur Ruhe begeben zu können. Gegen diese Ausführungen wußte er nichts einzuwenden. Nachdem im Schlußwort die Anwesenden ermahnt, sich den christlich-nationalen Gewerk-schaften anzuschließen, wurde die Versammlung geschlossen. Eine ganze Anzahl von Kollegen und Kolleginnen traten dem Verbands bei und werden hoffentlich auch dafür sorgen, daß von den übrigen Arbeitern noch recht viele demselben sich anschließen.

Hannstätten. In einer zahlreich besuchten öffentlichen Textilarbeiterversammlung am 7. Okt., sprach Gewerkschafts-sekretär Bergmann-München über Zweck und Ziele der christ-lichen Gewerkschaftsbewegung. In einem einseitigen Vortrag legte der Redner der Versammlung zunächst die Notwendigkeit des gewerkschaftlichen Zusammenstehens und dann die Ziele der christlichen Gewerkschaften in klaren Zü-gen auseinander. Dann erörterte der Referent die Frage, welcher Organisation sich die Arbeiter Hannstätens anzu-schließen hätten. Die Arbeiter und Arbeiterinnen von Hann-stätten mühten sich vollzählig den christlichen Gewerkschaften anzuschließen, um an eine Verbesserung ihrer Lage heranzutreten zu können. Stürmischer Beifall folgte den angedeuteten Aus-sührungen. In der freien Diskussion meldete sich trotz wie-derholter Aufforderung keiner der anwesenden Gegner zu Wort. Es wurde dann eine Resolution einstimmig angenom-men, in der sich die Versammlung mit dem Referenten voll-kommen einverstanden erklärt und verspricht, unermüdtlich für den Ausbau der christlichen Organisation tätig zu sein. 33 Neuaufnahmen in den christlichen Textilarbeiterverband war das praktische Resultat der glänzend verlaufenen Ver-sammlung. Vorwärts in der christlichen Arbeiterbewegung! heißt die Parole.

Kalkreuthberg. Am 8. Oktober hielt unsere Ortsgruppe eine gut besuchte Versammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurden eine Anzahl Neuaufnahmen vorgenom-men, die wohl in erster Linie auf die eifrige Versammlungs- und Hausagitation des Kollegen Reuß zurückzuführen sind. Als Punkt I der Tagesordnung erstattete der Kassierer Be-richt über das abgelaufene Quartal. Auf Antrag der Revi-soren wurde demselben Entlastung erteilt. Im Anschlusse hieran verbreitete sich der Kassierer über die Vorteile der Krankengeld-Zuschüsse und hob besonders hervor, daß die Unterstühtungen, welche die Mitglieder bis jetzt bezogen hätten, schon eine ansehnliche Summe ausmachten. Als 2. Punkt folgte der Bericht über die am 30. Juli stattgehabende Be-zirkskonferenz. Dem Wunsch verschiedener Kollegen, um Weihnachten ein Familienfest für die Mitglieder der Orts-gruppe zu veranstalten, wurde zugestimmt und eine Kom-mission gewählt, welche die Sache in die Wege leiten soll. Nach einem kurzen und lehrreichen Vortrag des Kollegen E. Conrad schloß der Vorsitzende mit einem warmen Appell zu erneuter eifriger Arbeit die Versammlung.

Krefeld. Am Sonntag, den 8. Oktober fand in der „Reichshalle“ eine überaus stark besuchte Textilarbeiterinnen-versammlung statt. Kollege J. Köhler referierte über das Thema: „Christentum und Arbeiterinnenfrage“ und verstand es ausgezeichnet, diese schwierige Materie verständlich zu be-handeln. Er widerlegte die gegen die Kirche erhobenen Vor-würfe der Freiheits- und Kulturfeindlichkeit glänzend, schil-dernte anschaulich die traurige Lage der Textilarbeiterinnen und gelangte zu dem Resultat, daß die Kolleginnen durch gewerkschaftlichen Zusammenstich auf dem Boden des Chri-stentums selbst helfen mühten, in Verbindung mit den männ-lichen Kollegen, ihre Lage zu verbessern.

Jel. M. Knorr-M.-Gladbach schilderte in ihrem Referate, „Streitfrage einer deutschen Arbeiterin durch die Industrie-gebiete der Textilbranche“ die mannigfaltigen Erfahrungen, welche sie besonders über die Lage der Textilarbeiterinnen machen konnte. Manche interessanten Tatsachen wurden zu-tage gefördert, welche mit zwingender Notwendigkeit eine Verbesserung der geschickerten Zustände durch die Organi-sation forderten. Beide Referate fanden reichen Beifall.

Vom Vorsitzenden wurde bekannt gegeben, daß ein Un-terrichtskursus für Arbeiterinnen eingerichtet wurde. Eine Reihe von Kolleginnen meldeten sich hierzu an. Weitere schriftliche Anmeldungen nimmt Jel. v. Alphen, Schwert-strasse 42, entgegen. Eine Anzahl Kolleginnen ließen sich in den christlichen Textilarbeiterverband aufnehmen.

Krefeld III. Den Mitgliedern diene zur Kenntnis, daß die Wohnung des Kassierers Daemen sich Gelder n. s. w. 175 (I. Etage) befindet, woselbst die erkrankten Mitglieder gegen Vorzeigung ihres Mitgliedsbuches nebst Krankenscheinigung ihre Unterstühtung in Empfang nehmen können.

Markirch. In unserer Mitgliederversammlung am 8. Okt. referierte unser Vorsitzender über das Verhalten der „freien“ Gewerkschaften gegenüber den christlichen Gewerkschaften. Auch gelangte der Schmäherartikel aus dem Organ der „Deutschen“ zur Verlesung. Durch lebhafteste Zustimmung gaben unsere Mit-glieder ihrer Erörterung über denselben Ausbruch. Die Dis-kussion war eine lebhafteste. Folgende Resolution fand ein-stimmige Annahme: Die christlichen Textilarbeiter Markirchs bezeichnen das Verhalten der „Deutschen“ gegenüber unserer Verbands als einen Schandfleck in der Geschichte der Ar-beiterbewegung. Jedes Mitglied des christlichen Verbandes ver-pflichtet sich, sein Möglichstes zu tun, um die noch unorgani-sierten christlich gestimmten Arbeiter den christlichen Gewerk-schaften zuzuführen und dieselben über das verärrtliche Treiben der Genossen aufzuklären. Wenn die „freien“ Gewerk-schaften wirklich frei wären, wie sie zu sein vorgeben, so würden sie auch die Freiheit ihrer Arbeitskollegen respek-tieren.“ Unter Punkt Verschiedenes wurde beschloßen, daß das Krankengeld jeden Sonntag von nachmittags 1 1/2 bis 2 1/4 Uhr beim Kassierer Stephan Viehler ausbezahlt wird. Zuvor hat sich der Erkrankte beim Vorsitzenden Karl Kayler, Zem-pelfeld 2, unter Vorlegung der ärztlichen Bescheinigung zu melden. Als Ausweis kann das vom behandelnden Arzt dem Kranken für die Fabrik- oder Ortskasse ausgestellte Attest gelten.

NB. Am 25. Oktober finden die Wahlen für die Orts-krankenkasse statt. Kein Mitglied darf bei der Wahl fehlen.

Roß. Die am 8. Oktober hier abgehaltene Versammlung, in welcher über die geistige Ausbildung der Mitglieder referiert wurde, war leider wieder schwach besucht. Der Vorsitzende bemerkte, daß der Referent nicht vorgelegt werden könnte, da ein Sammler in den letzten Tagen schwer erkrankt sei, der Bericht werde in der nächsten Versammlung erstattet. Dann erfolgte der Bericht über die Bezirks-konferenz. Eine Diskussion über diesen Punkt wurde nicht gewünscht. Ueber das Thema: „Was wird uns die Zukunft bringen“, referierte Kollege Jungblut. In seinen Ausführungen bemerkte Redner, daß sich aus der Gährung der Gegenwart, auf der Grundlage der chri-stlichen Weltanschauung, verbunden mit dem Ausbau der Arbeit-

Wohlfahrt, eine bessere Zukunft für den Arbeiterstand entwickeln müsse. Aber, als ein Teil der Gesellschaft und Allgemeinheit, müsse aber sein ganzes Sein und Können einsetzen, daß die christliche Weltanschauung abgelegt. In der Diskussion berückte man auch die bestehenden Verhältnisse des Gew. Kommerzienrats Rindorf, die christlichen Gewerkschaften und genehmigte einstimmig folgende Resolution:

Die heute am 8. Oktober in Rott tagende Versammlung christlicher Textilarbeiter protestiert entschieden gegen die Verurteilungen des Gew. Kommerzienrats Rindorf gegen die christlichen Gewerkschaften und erklart sich in Zukunft besser über die Bestrebungen der christlichen Gewerkschaften zu informieren. Zugleich spricht die Versammlung dem Reichstagsabgeordneten Herrn Sieberts ihren Dank aus für die vortreffliche Unterstützung und die Vertretung der christlichen Gewerkschaften.

Hieraus wurde auf Vorschlag der Versammlung ein Familienfest für den zweiten Weihnachtstag festgelegt und die Vorarbeiten einer viergliedrigen Kommission überwiesen.

Seitendorf. Unsere am 7. Oktober abgehaltene erste Versammlung hatte sehr durch die Ungunst der Witterung zu leiden. Es waren nur die Hälfte der Mitglieder erschienen. Beschlossen wurde, daß bis Ende Dezember der jetzige Vertrauensmann die Geschäfte weiter führen soll. Für die nächste Versammlung wird ein Kollege vom Holzarbeiterverbanden einen Vortrag halten, worauf jetzt schon aufmerksam gemacht wird. Es wurden auch noch recht praktische Winke für die Kleinarbeit, die Agitation von Mund zu Mund besprochen und hierin darf eine Erlahmung nie eintreten.

Als es bekannt wurde, daß der christliche Verband hier Wurzel fassen wollte, gingen sofort „Kuge“ Leute herum und warnten vor dem Beitritt mit dem lächerlichen Hinweis: „es kostet die Geschichte doch alle Jahre 15 Mk. und das macht in 50 Jahren 750 Mk.“ und noch „weiser“ wurde hinzugefügt: „man hat nichts davon“. Eine Frage sei gestattet, warum verweigert denn selbst der kleinste Landwirt seine Steuern gegen Hagelschlag? Es hagelt doch nicht alle Jahre in der Gemeinde, auch verhegeln selten alle Steuern zu gleicher Zeit. Wo bleiben denn hier die „Kuge“ Leute mit ihren Warnungen? Mit Recht würde der Landwirt dieser Sorte Ratgeber die Türe zeigen. Genau so müssen es die Arbeiter machen, denn wer so spricht, versteht es nicht besser, da sollte man lieber schweigen, oder er will, daß der Arbeiter schmerz im wirtschaftlichen Kampfe dastehen soll. Wie verhängnisvoll das werden kann, zeigt sehr lebhaft die Kesselaussperrung in Berlin. Deshalb sucht der einsichtige Arbeiter bei Zeiten fleißig mit Gleichgesinnten zu vereinigen und schenkt die Opfer nicht, welche die Organisation ihm auferlegt. Für den christlich- und national-gesinnten Textilarbeiter kann aber nur der „Zentralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands“ in Frage kommen. Noch eine Gewissensfrage an diese „Kuge“ Warner: „Wollt ihr mit euren lächerlichen Warnungen nur den Einzug der „christlichen“ Gewerkschaften verhindern? — Na, die „Fachabteilungs-geschichte“ ist auch nicht umsonst, und dafür bekommt man dort — Vorträge über die Verderblichkeit des Streikes zu hören.

Siegburg. Die Tagesordnung für unsere Versammlung am 15. Oktober konnte nur teilweise erledigt werden, weil der weitaus größte Teil der Mitglieder durch Abwesenheit blühte. Es ist traurig, daß die Arbeiter hier noch so wenig Interesse für die gewerkschaftlichen Bestrebungen haben. Der Vorsitzende gab einen Situationsbericht, der Kassierer erstattete den Kassenbericht vom verfloffenen Quartal. Der beabsichtigte Vortrag über das Koalitionsrecht der deutschen Arbeiter mußte aus dem angeführten Grunde verschoben werden. Mit einem Mahnwort an die Erschienenen, bei den Kollegen für den Besuch der Versammlungen zu agitieren, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Steinen i. W. Der langersehnte Wunsch der Kollegen des vorderen Wiesentales, auch in Steinen eine Ortsgruppe unseres Verbandes zu errichten, ist endlich in Erfüllung gegangen. Nachdem anfangs September die neue Ortsgruppe errichtet wurde, hielt dieselbe am 30. September ihre erste Mitgliederversammlung ab, welche gut besucht war; auch Unorganisierte waren anwesend. In dieser Versammlung war auch der Bezirkssekretär Kollege Kammerer-Wurg anwesend und referierte über die Notwendigkeit und den Nutzen der Organisation. Von der Diskussion wurde nicht Gebrauch gemacht, obgleich es sehr wünschenswert gewesen wäre. In seinem Schlußwort wies dann der Referent die gegen die christlichen Gewerkschaften gerichteten Verleumdungen zurück und erklärte uns des Näheren die Ziele und Bestrebungen der christlichen Gewerkschaften. Der Erfolg war, daß wieder einige Neuaufnahmen zu verzeichnen waren. Nun wäre denn in dem industriereichen Wiesental wieder eine Ortsgruppe errichtet, die zu den besten Hoffnungen berechtigt. Aber noch manches könnte hier erreicht werden, wenn auch genügende Agitationskräfte vorhanden wären, deshalb wäre nur dringend zu wünschen, daß von der Zentrale aus noch ein besseres Augenmerk auf das Wiesental gerichtet wird. Das Wiesental ist wohl ein schwieriges Agitationsfeld, denn an Gegnern fehlt es nicht. Möge die neue Ortsgruppe blühen und gedeihen.

Versammlungskalender.

Kollegen und Kolleginnen, besucht stets unsere Versammlungen! Es ist eure Pflicht!

- Nachen.** 25. Okt., 8 1/2 Uhr, bei Franzen, Meimarschierstraße 19 ordentliche Generalversammlung.
- Nachen-Burgheld.** 22. Okt., 8 1/2 Uhr, bei Schädweiler.
- Niemer St. Georg.** 22. Okt., 10 1/2 Uhr, bei Joh. Kamper.
- Altenberg.** 22. Okt., 5 Uhr, bei Kürzer, früher Palm.
- Warman.** 28. Okt., 8 1/2 Uhr, bei Berlin, Parlamentsstr. 3.
- Wohlfelt.** 22. Okt., 11 1/2 Uhr, bei Jamping.
- Wrenth.** 29. Okt., 5 1/2 Uhr, bei Hubert Jansen, Vieh.
- Wittenberg i. S.** 9. Novemb., 8 Uhr, bei Schapatz.
- Wittenberg.** 21. Okt., 8 1/2 Uhr, bei Herberath, Klappstraße 5.
- Wüstfischen.** 22. Okt., 4 Uhr, bei Pöcher, Kommerzial, öffentliche Versammlung.
- Syathen.** 22. Okt., 5 1/2 Uhr, bei A. Sequerah.
- Delmehorst.** 22. Okt., 4 Uhr, bei S. Kollog.
- Greiz.** Jeden Mittwoch, 8 Uhr, im Volkshaus, Immerhartsstraße.
- Gießfischen.** 22. Okt., 9 Uhr, im lat. Vereinsraum.
- Gießfischen.** 25. Okt., 8 1/2 Uhr, bei Pöcher.
- M.-Glabbach-Sürrip.** 28. Okt., 8 1/2 Uhr, bei Heinrich Fischer.
- M.-Glabbach-Beau.** 22. Okt., 11 1/2 Uhr, bei Paul Wied.
- Gauovers-Kinden.** 26. Okt., 8 Uhr, im Lokale des lat. Arbeitervereins, Concordiastr. 14, Generalversammlung.
- Sachterbroich-Beich.** 21. Okt., 9 Uhr, im Gewerkschaftsraum, Unterstadtstraße.
- 28. Okt., 8 1/2 Uhr, bei Sangerfeld.
- Sehn.** 22. Oktober, nach dem Sonntag, bei Joh. Günther.
- Serrage-Dahl.** 29. Okt., 6 Uhr, bei Schupbach, Tischlerstraße.
- Simmern.** 29. Okt., 4 1/2 Uhr, bei Hübner, am Ende.
- Söben.** 22. Okt., 4 1/2 Uhr, bei Brämmer.
- Söben.** 22. Okt., 5 Uhr, bei Rehböbe.
- Reitens.** 29. Okt., 5 Uhr, bei Sebert, Wuppertal.
- Reisfeld V.** 29. Okt., 9 Uhr, bei Eng. Jäger, (Dollarnsburg).
- Reisfeld VI. Jaraß.** 22. Okt., 8 1/2 Uhr, bei J. H. Hübner, Jaraßstraße.
- Sörrach-Steiten.** 29. Okt., 3 Uhr, im Lokale „am Ende“.
- Romhoie.** 22. Okt., 5 Uhr, bei Peter Koch, Sörrach, öffentliche Versammlung.
- Rönsen i. E.** 22. Okt., 3 Uhr, bei Köpfer.

Mühl. 29. Okt., 5 Uhr, bei Fröh. Winkens öffentliche Versammlung.

Neersen. 28. Okt., 9 Uhr, bei Rög. Winkens.

Oberforstbach. 29. Okt., 5 Uhr, bei W. Gauer.

Oestlingen. 22. Okt., 3 Uhr, im Volkshaus zur Stegkroone öffentliche Versammlung.

Rhegdt. Den Mitgliedern der Dabingruppe gar Kenntnis, daß das Kantengeld Freitag von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr beim Kassierer Albert Jensen, Dabingstraße 200, unter Vorzeigung einer Legitimation ausbezahlt wird.

Rieren. 22. Okt., 6 Uhr, bei Joh. Nebomader.

Roetgen. 22. Okt., 6 1/2 Uhr, bei Kump.

Söben. 21. Okt., 8 Uhr, im Lokale zur Sonne.

Schleichen bei Cornelmühle. 22. Oktober, 5 1/2 Uhr, bei Joh. Stielmann, öffentliche Versammlung.

Söldhansen. 28. Okt., 8 1/2 Uhr, bei Witwe Joh. Senarip.

Söldhansenfeuerwehr. 21. Okt., 8 1/2 Uhr, bei Liebich.

Wittenberg. 21. Okt., 9 Uhr, bei Wied.

Zeit i. B. 22. Okt., 3 Uhr, „Zur Pfefferkütte“.

M.-Glabbach. Gewerkschaftskongressverein „Blumenberg“, e. G. m. b. H. Sonntag, den 22. Oktober, nachmittags 5 1/2 Uhr, bei Josef Krenner, Blumenbergstr., außerordentliche Generalversammlung. 1) Bericht über die festgesetzte gerichtliche Revision, 2) Baderfrage, 3) Referat, 4) Beschlußbescheid. Hierzu sind die Mitglieder mit ihren Frauen dringend eingeladen. (1.40 Mk.) Der Aufsichtsrat: J. A.: Joh. Weizer.

M.-Glabbach-Land. Allgemeiner Konsumverein für M.-Glabbach-Land. e. G. m. b. H. Laut Beschluß der Generalversammlung vom 15. Okt. wurde die nächste Generalversammlung auf Sonntag, den 29. Okt., nachm. 6 Uhr im Lokale von Anton Randerath vertagt. Im eigensten Interesse muß jedes Mitglied erscheinen. Der Aufsichtsrat: J. A.: Joh. Janßen, Vorsitzender. (1.60 Mk.)

Sterbe-Tafel.

Es starb das Verbandsmitglied:

Fritz Ritzentaler in Münster i. E.

Ehre seinem Andenken!

Bilanz

des Gewerkschafts-Konsumvereins „Glück auf“, e. G. m. b. H. zu Wehrath bei M.-Glabbach.

Som 1. September 1904 bis 31. August 1905.

Aktiva.	Passiva.
An Kassa-Konto . . . 703,61	Per Waren-Kredit-Konto . . . 56,67
„ Spar-Kassen-Konto . . . 4242,64	„ Kasse-Konto . . . 1761,18
„ Waren-Konto . . . 8382,43	„ Geschäftsbank . . . 3537,09
„ Inventar nach 10% . . . 100,—	„ Bau-Konto . . . 500,—
„ Abschreibung . . . 716,34	„ Dispositionsfonds . . . 259,15
„ Kassef. Forderungen . . . 216,61	„ Reingewinn . . . 8747,54
14861,63	14861,63

Zahl der Mitglieder am 31. August 1904 . . . 172	Neu eingetretene . . . 40	Zusammen . . . 212
Ausgetretene . . . 13	Angeschlossene . . . 11	Verstorben . . . 1
Zusammen . . . 25	Zahl der Mitglieder am 31. August 1905 . . . 187	Zahl der Geschäftsanteile . . . 187
Gesamtsumme . . . 4675 Mk.	Beitrag, den 7. September 1905.	Der Vorstand: Peter Schiffer, Heinrich Wimmers, Jakob Schmitz.
	Der Aufsichtsrat: J. A.: Jakob Senesen, Vorsitzender. (6.20 Mk.)	

Abrechnung der Zentral-Kasse pro I. und II. Quartal 1905.

I. Mitglieder-Verhältnisse.

Verbands-Bezirk	Männliche	Weibliche	Invaliden und Ehefrauen	Zusammen	Mitgliederzahl am 30. Juni 1905.		Zunahme resp. Abnahme	Gesamtzahl am 1. April 1905	Zu- oder Abnahme resp. Abnahme	Außerdem am 30. Juni 1905	
					am 30. Juni 1905	am 1. Jan. 1906				aus dem I. Quart.	aus dem II. Quart.
I. Krefeld.	213	2751	1329	257	4550	4026	+ 524	4590	- 40	71	97
II. M.-Glabbach.	39	3148	770	144	4101	3604	+ 497	4188	- 87	107	20
III. Nachen.	8	5024	1307	149	6488	6107	+ 381	6747	- 259	18	30
IV. Warman.	31	1075	48	9	1163	771	+ 392	1143	+ 20	7	6
V. Wittenberg i. S.	29	3914	1000	43	4986	4184	+ 802	5541	- 555	122	14
VI. Wohlfelt.	48	285	190	26	522	334	+ 188	471	+ 51	—	—
VII. Oberforstb.	24	841	357	5	1227	942	+ 285	1153	+ 74	6	21
Summa	392	17011	5001	633	23037	19968	+3069	23833	-786	331	188

II. Kassen-Verhältnisse.

Einnahme	Brutto		Netto		Ausgabe	Brutto		Netto		
	Mk.	Pfg.	Mk.	Pfg.		Mk.	Pfg.	Mk.	Pfg.	
An Kassenbestand am 1. Januar 1905			124717	19	Pr. Zentralorgan inkl. Expedition u. Verwaltungskosten				12567	75
I. Quartal 1905.					„ Gesamtverband inkl. Zuschüsse für Sekretariate und Rechtschreibbureau in Berlin u. Streikunterstützung in Jöllenbeck, Greden i. B., Breitenbach i. E., Dillmen, M.-Glabbach, Eufelstein, Ellenburg, Herzheim, Schiefel, Bremen, Braub., Schiefelbahn u. Maßregelungsunterstützung			63769	24	
„ Eintrittsgeld	2569	—	37172	60	„ Sterbe-Unterstützung			3276	40	
„ Wochenbeiträgen à 20 Pfg.	7798	50	608	90	„ Rechtschreib- und Gerichtsosten			3020	—	
„ „ „ à 10 „	608	90	420	60	„ Agitation und Ausbildung von Agitatoren inkl. Zuschüsse			531	94	
„ „ „ à 5 „	490	60	894	05	„ Deutscher, Rariten, Obsthandel u. Internationales Sekretariat			1739	34	
„ Ehrenmitgliedbeiträgen	820	05	143	75	„ Broschüren, Zeitungen u. Zeitschriften			3767	95	
„ Beitragssabonnements	176	75	104854	—	„ Verhandlungskosten, Sitzungen des Vorstandes, verschiedener Kommissionen, des Vorstandes und Ausschusses des Gesamtverbandes, Beamtenspenden, Jubiläumsspenden u. Unkosten bei Streik u. Lohnbeweg.			778	91	
II. Quartal 1905.					„ Bureau-Kosten und Unkosten			283	25	
„ Eintrittsgeld	1314	50	42827	80	„ Posten, Depeschen, Telefon u. Posten der Bezirksgeneralversamml.			480	52	
„ Wochenbeiträgen à 20 Pfg.	42827	80	9325	15	„ Sonstige Unkosten			244	40	
„ „ „ à 15 „	9325	15	591	10						
„ „ „ à 10 „	591	10	431	55						
„ „ „ à 5 „	431	55	585	75						
„ Ehrenmitgliedbeiträgen	585	75	143	75						
„ Beitragssabonnements	143	75								
Summe ab:										
12% für die Ortsgruppen	12562,48									
8% für die Bezirke	8386,32		20979	89						
An Einzug vom 1. April 1904 bis 1. April 1905			3032	41						
„ Kassenkredit-Darlehen			2000	—						
„ Kassenkredit			4188	13						
„ Kassenkredit			106	50						
„ Annahmen			186	14						
„ Sonstige Einnahmen			102	13						
Summe										
			218218	70						

Bücher, Belege und Kasse geprüft und im Ordnung gefunden zu haben, beizugehen

Düsseldorf, den 19. Oktober 1905.

Die Revisoren: Sol. Gillekamp, M.-Glabbach, Arnold Widmann, St. Loms, Alois Steinbeck-Nachen.

Bilanz

des Gewerkschaftskongressvereins „Eintracht“ mit beschränkter Haftung zu Düsseldorf, vom 31. August 1904 bis 31. August 1905.

Aktiva.	Passiva.
An Kassenbestand am 31. Aug. 1904	Dispositions-Konto . . . 212,94
238,46	Waren-Konto . . . 5
Warenbestand zum Eintracht	Geschäfts-Konten der Mitglieder . . . 1414,51
2030,87	Reserve-Konto . . . 221,07
Zusammen 2269,33	zusätzlich 48,61
10% 226,93	269,68
Kassenkredit-Darlehen 17,99	Eintrittsgeld für Reserve-Konto . . . 6,00
Sparr-Kasse . . . 221,07	Reingewinn . . . 888,89
2791,17	2791,17

Mitgliederzahl am 31. August 1904 . . . 46
 Zugang . . . 5
 Ausgetreten . . . 8
 Zahl der Mitglieder am 1. September 1905 43
 Geschäftsanteile am 31. August 1905 . . . 51
 Geschäftsanteile der Mitglieder . . . 1414,51
 Gesamtsumme . . . 1530,00
 Geschäftsanteile am 1. September 1905 . . . 43

Der Geschäftsführer: Kassierer: Schriftführer: Joh. Clasen, Wilh. Otten, Leonard Heinen.
 Der Vorsitzende des Aufsichtsrates: Friedrich Rüppers.

Bilanz

des Gewerkschafts-Kongressvereins „Selbsthilfe“, e. G. m. b. H. zu Wenn.

Som 1. September 1904 bis zum 31. August 1905.

Aktiva.	Passiva.
An Kassa-Konto . . . 3615,—	Per Waren-Konto . . . 381,94
„ Warenbestand . . . 3899,76	„ Geschäfts-Konten . . . 2239,61
„ Inventar nach 10% . . . 27,20	„ Zinsen . . . 27,20
„ Abschreibung . . . 430,21	„ Sparr-Kasse u. Zinsen . . . 787,71
„ Kassenkredit . . . 86,—	„ Reserve-Konto . . . 1118,41
„ Darlehen . . . 54,05	„ Reingewinn . . . 3497,55
„ Zinsen . . . 2,50	
8087,52	8087,52

Zahl der Mitglieder am 1. September 1904 . . . 85
 In diesem Jahre beigetreten . . . 20
 Ausgetreten am 31. August 1905 . . . 24
 Zahl der Mitglieder am 1. September 1905 . . . 81
 Zahl der Geschäftsanteile . . . 81
 Gesamtsumme . . . 2430 Mk.

Der Vorstand: Der Aufsichtsrat: Joh. Baum, Joseph Hilgers, Rath. Stapper, Vorsitzender. (5.40 Mk.) Peter Göttsche.

Für den Streik in Schiefbahn sind bei dem Unterzeichneten folgende Beträge eingegangen:

Dehnborst. Gef. auf einer Versammlung . . . 12,— Mk.
Berlauteheide . . . —80
Bohwinckel, Beitrag eines Einzelmitgliedes . . . 2,80
Hannover-Linden . . . 30,40
Göppingen i. Württ. . . 1,60
Lambricht . . . 3,35
Osternburg i. Old. . . 3,70
Augsburg . . . 10,—
Rhegdt . . . —50
Summa 65,15
Früher eingegangen 15 199,60
Düsseldorf, 17. Oktober 1905. Summa 15 264,65

Der Zentralkassierer: H. Schaffrath.

Agitiert für den Verband!